

Die ersten Friedenskongresse

Autor(en): **Feldhaus, Richard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1902)**

Heft 19-20

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-802327>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Friede.

Offizielles Vereins-Organ des Schweizerischen Friedensvereins.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthaltend das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2. — (für Mitglieder und Nichtmitglieder); im Weltpostverein portofrei Fr. 3. 80. Einzelne Exemplare à 10 Cts.

Inserate per einspaltige Petitzelle 15 Cts. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats in einer Doppelnummer von 6–8 Seiten.

Redaktion: Für den Vorort des Schweizerischen Friedensvereins, R. Geering-Christ, Eulerstrasse 55, Basel. — Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen nehmen die Haller'sche Buchdruckerei in Bern, sowie sämtliche Annoncenbureaux entgegen.

Inhalt: Motto. — Die Predigt des guten Briten (Gedicht). — Die ersten Friedenskongresse. — Ein Wort zur Friedenspropaganda in der Schweiz. — Zur St. Jakob-Festrede. — Der Haager Schiedsgerichtshof im schweiz. Nationalrate. — „Wie es in Transvaal aussieht“. — Schweizerischer Friedensverein. — Zur Propaganda. — Einer der Unrigen. — Verschiedenes. — Literatur und Presse. — Eingelaufene Druckschriften. — Inserate.

Motto.

Auch ich schwärme für die Abrüstung und den allgemeinen Frieden. . . . Und ich verspreche, so weit es an mir liegt, mit meiner ganzen Kraft und aus vollem Herzen an der Versöhnung der Völker mitzuarbeiten.

Emil Zola.

Die Predigt des guten Briten.

Von Chamisso, 1833.

(Wahre Anekdote.)

Als anno 83 sich zum Krieg
Gerüstet Engeland und Niederland,
Ward beiderseits gebetet um den Sieg.
Ein ausgeschrieb'ner Buss- und Betttag fand
In beiden Ländern statt, doch um 3 Tage
Früher in Holland als in Engeland.
Hier stand ein Prediger vom alten Schlage,
Nach kräft'ger Predigt betend am Altar,
Und führte vor dem Höchsten seine Klage:
„Du wirst dich noch erinnern, Herr, es war
Am letzten Sonntag, die Holländer brachten,
Wie heute wir, dir Bussgebete dar.
Wie Jakob einst den Bruder Esau, dachten
Sie uns um deinen Segen zu betrügen,
Wenn sie die ersten an dein Ohr sich machten.
Glaub ihnen nicht! traue nicht den Winkelzügen
Der falschen Otterbrut; ihr gutes Recht
Und frommes Tun sind eitel, eitel Lügen!
Glaub uns und mir, ich bin dein treuer Knecht,
Ich habe mit der Lüge nichts zu schaffen;
Wir Engländer sind ein fromm Geschlecht;
Sei du mit uns und segne unsre Waffen!“

Die ersten Friedenskongresse.

Es ist eine interessante und vielleicht heute von wenigen gekannte Erscheinung, dass die Vorläufer der Weltfriedenskongresse alle auf Schweizerboden stattgefunden haben.

In chronologischer Reihenfolge seien dieselben an dieser Stelle genannt:

Der erste „Friedens- und Freiheitskongress“ tagte zu Genf, 9.—12. September 1867. Auf demselben wurde folgender Beschluss angenommen:

„In Erwägung, dass die Regierungen der grossen Staaten Europas sich unfähig gezeigt haben, den Frieden zu erhalten und die regelmässige Entwicklung aller moralischen und materiellen Kräfte der modernen Gesellschaft zu sichern; in Erwägung, dass das Bestehen und Wachstum der stehenden Heere den Krieg begründen, mit der Freiheit und dem Wohlergehen aller Klassen der Gesellschaft, besonders der arbeitenden Klasse, unverträglich sind, beschliesst der internationale Kongress, in dem Wunsche, den Frieden auf die Demokratie und die Freiheit zu gründen: Es soll eine Friedens- und Freiheitsliga, ein wahrer kosmopolitischer Bund gegründet werden. Es soll Pflicht jedes Mitgliedes dieser Liga sein, die öffentliche Meinung über die verschiedenen Ursachen zum Kriege aufzuklären, die Ersetzung der stehenden Heere durch National-Milizen vorzubereiten u. a. m. Es soll ausserdem ein ständiges Zentralkomitee eingesetzt werden.“

Den Vorsitz auf diesem ersten Friedenskongresse führte der Gelehrte Jules Barni, welcher den Philosophen E. Kant durch Uebersetzung und Kommentar in Frankreich einführte.

Rigyeri, ein Oberst Garibaldi's, legte während einer Sitzung seine Orden ab, damit von dem Erlös „ein Friedensinstrument, ein Volksbuch“ gekauft werde!

Der zweite Friedens- und Freiheitskongress zu Bern, 22.—26. September 1868.

Von diesem Kongress ist hervorzuheben der Beschluss „über die Frage der stehenden Heere“. „Einzig den Völkern steht das Recht zu, über Krieg und Frieden zu entscheiden, und ein Krieg ist nur zulässig zu Verteidigungszwecken. Die stehenden Heere bilden ein absolutes Hindernis für Frieden und Freiheit der Völker. Sie müssen daher abgeschafft und es wird ein allgemeines Volksheer geschaffen werden. Der Kongress erklärt sich bereit, die militärische Organisation einer Friedensarmee mit allen seinen Mitteln zu unterstützen u. s. w.“

Der dritte Friedens- und Freiheitskongress zu Lausanne, 14.—18. September 1869.

Victor Hugo meinte: „Die erste Bedingung des Friedens ist die vielleicht nur durch einen letzten Krieg zu erlangende Freiheit.“ — Dagegen sagte ein Abgeordneter aus Columbia: „Der Krieg ist die Verdichtung der ganzen Barbarei der Menschheit, und seine Ursachen sind soziale, politische und persönliche. Aber um den Frieden zu erhalten, darf man nur eben solche friedliche Mittel anwenden.“

Der Franzose Gatteau hielt alle gemachten Vorschläge für unpraktisch: „Das Problem wird entschieden sein, wenn das Geld des Kriegsbudgets in das Budget des öffentlichen Unterrichts übergegangen sein wird.“

Der Kongress beschloss u. a. „Abschaffung der stehenden Heere, die durch Milizen zu ersetzen sind.“

Der vierte Friedens- und Freiheitskongress zu Basel im Jahre 1870.

Im Juli eben dieses Jahres standen sich die Heere der europäischen Kulturstaaten zum blutigen Treffen vereint gegenüber, ohne dass der kurz vorher in Basel zusammengetretene Kongress dem wilden Spiele Einhalt gebieten konnte.

Die internationale Friedens- und Freiheitsliga, in ausserordentlicher Sitzung am 24. Juli 1870 in Basel versammelt, erliess folgenden Aufruf an die Völker Europas:

„Ein grässlicher barbarischer Krieg ist zwischen zwei zivilisierten Völkern ausgebrochen. Wir können ihn nicht hindern; er wird seinen Verlauf nehmen. Gleichwohl haben wir es als unsere heilige Pflicht angesehen, von neuem, unmittelbar an der Grenze der zwei kriegführenden Nationen, zu proklamieren, dass solche Kriege, welche nicht die Befreiung der Völker bezwecken, sondern die Befriedigung dynastischen Ehrgeizes, erst dann werden vermieden werden können, wenn die Völker die freie Selbstregierung besitzen und selbst über ihr Los entscheiden.“

In diesem Augenblick, wo, wie man sagt, nur noch die Kanonen das Wort haben, wollen wir auch das Recht, die Vernunft, die Menschlichkeit reden lassen.

Wir fordern die Völker auf, angesichts der brennenden Dörfer und der dampfenden Schlachtfelder, angesichts der entsetzlichen Schlächtereien, welche die neuen Zerstörungsmaschinen anrichten werden, angesichts der Ruinen, des Elends, des Unglücks aller Art, welches das scheussliche Geleite des Krieges bildet, mit uns den Schwur abzulegen, dass sie dahin streben wollen, diejenigen Regierungsformen zu erringen, welche für immer die Erneuerung solcher brudermörderischer Kämpfe unmöglich machen und, gemäss den Grundsätzen unseres Bundes, die Aufrichtung der Vereinigten Staaten Europas herbeiführen werden. (Si vis pacem, para libertatem.)

Im Namen des Kongresses:

- J. Barni, Präsident.
- A. Gögg, Vizepräsident.
- John Rollanday, Generalsekretär.
- J. Gerber, Präsident des Basler Komitees.
- J. J. Bohny, Schriftführer des Basler Komitees.
- Frau Maria Gögg, im Namen der Mütter.

NB. Im Vorstande der Sektion Basel befindet sich heute ein Mitglied, welches an jenem denkwürdigen Tage, dem 24. Juli 1870, den Sitzungen des Kongresses beigewohnt hat, nämlich Herr Buchhändler Moritz Bernheim.

Der fünfte Kongress zu Lausanne, 25./26. September 1871.

Derselbe fand unter dem Vorsitz des Nationalrates Eytel statt und auf diesem Kongress fällt zum erstenmal das Wort „Schiedsgericht“.

Ueber die erste Frage: „Welches sind die Mittel, die Tätigkeit der Liga auszudehnen?“ sprach Lemonnier:

„Alle politischen oder sozialen Streitigkeiten, welche unter den verbündeten Nationen entstehen könnten, würden, anstatt wie heute durch den Waffengang ausgetragen zu werden, durch die Entscheidung eines

Bundes-Tribunals geschlichtet werden, dessen Entscheidungen durch die Bundesarmee unterstützt werden würden. Unsere Liga ist die Tochter Kants, nicht St. Pierres.“

Der sechste Kongress in Lugano, 25.—27. September 1872.

Die Einführung des Schiedsgerichts in das nationale Recht, die mit allen Mitteln zu unterstützen sei, nahm in den Verhandlungen einen breiten Raum ein mit dem Hinweis auf eine Föderation der Staaten Europas.

Victor Hugo richtete an den Kongress einen Brief, worin sich die Worte fanden: „Wir werden sie einst haben, diese grossen Vereinigten Staaten Europas. Der Geist der Eroberungen wird dann dem Geiste der Erfindungen gewichen sein. Worin aber besteht die Freiheit? Im Frieden.“

Der siebente Kongress in Genf, 7. und 8. September 1873, erklärte sich über „die geeigneten praktischen Mittel, um unmittelbar unter die Völker den Gebrauch des Schiedsgerichts einzuführen“ folgendermassen:

„Bei dem gegenwärtigen Zustande von Europa ist der Weg einfacher Verträge, um zwischen den Regierungen zu intervenieren, eines der wirksamsten Mittel.“

Der achte Kongress tagte in Genf im Jahre 1874 an denselben Tagen. Derselbe behauptete in einer Resolution: „Der Friede kann nur gesichert werden durch das Gleichgewicht der Nationalitäten und durch die Begründung der Vereinigten Staaten von Europa... Der unmittelbare Zweck der europäischen Union ist die Aufrechthaltung des Friedens und der Harmonie zwischen den verbündeten Nationen, durch die Ausübung des Schiedsgerichts und durch die Verkündung eines internationalen Kodex des Völkerrechts.“

Der neunte Kongress zu Genf, 1875, den 18. und 25. September, nahm in einer Resolution die Abschaffung der Kaperei und des Prisenrechts an.

Der zehnte Kongress, welcher am 10. September 1876 ebenfalls in Genf tagte, erklärte: „Dass alle europäischen Mächte verpflichtet seien, wegen der von der Türkei in Bulgarien verübten Greuel, einzuschreiten und dass die Türkei sich ausserhalb des europäischen Konzertes befinde etc.“

Der elfte Kongress in Genf, im Jahre 1877, den 23. September, verlangte die Einsetzung eines Schiedsgerichts, um dem Türkenkriege ein Ende zu machen.

Der letzte Friedens- und Freiheitskongress auf Schweizerboden fand ebenfalls in Genf statt und zwar den 22. September 1879.

Indem der Präsident Lemonnier die Geschichte der Friedensvereine darstellte, welche „dem Kriege Krieg erklärt haben“, äusserte er: „Zwölf Millionen der kräftigsten Männer stehen gegenwärtig in Europa unter den Waffen und 16 Milliarden an Geld verschlingt dieser Moloch; das ist die Bilanz Europas.“

Diese anfangs dem Spott preisgegebenen und kaum beachteten Bestrebungen der Urheber der heutigen Friedensbewegung sind gegenwärtig gottlob in ein Sta-

Damen-Leibwäsche

eigener Fabrikation, in anerkannt solidester und geschmackvoller
Ausführung

liefern direkt an Private

Moser & C^{ie}, z. Trülle, Zürich

Wäsche- und Schürzen-Fabrik * * * * *

* * * * * Stickerei-Fabrikation

— Gegründet 1883 —

Kataloge, enthaltend 600 Illustrationen,
gratis und franko.

dium getreten, welches dem Ziele nicht mehr gar so ferne liegt, und welches uns hoffen lässt, dass der Krieg dereinst als die letzte Fessel der Knechtschaft zu den Trümmern der Weltgeschichte geworfen wird und einem neuen Erlösung bringenden Tage Platz machen muss und wird, wo es in allen Ländern der Kultur heissen wird: Die Waffen nieder!

Richard Feldhaus, Basel.

Ein Wort zur Friedenspropaganda in der Schweiz.

(Eingesandt.)

Seit bald drei Jahren, d. h. seit dem Ausbruch des Transvaalkrieges, hatten die Friedensfreunde in der Schweiz schlimme Zeiten; denn zur alten wohlfeilen Ausrede: „Als Bewohner eines neutralen Staates sind wir sowieso „Freunde des Friedens“ und brauchen die Propaganda für denselben nicht“ — gesellte sich noch der den oberflächlich Urteilenden sehr gelegene, in letzter Nummer von „Der Friede“ angedeutete Trugschluss: „Die Konferenz im Haag hat also doch nicht viel oder gar nichts genützt.“ — Wohl tat der Vorort sein Mögliches im Geleise der Alltagspropaganda und auch dem neuen Vorort La Chaux-de-Fonds liegt die Mehrung der Mitgliederzahl des Schweizerischen Friedensvereins sehr am Herzen. Der vom Vereinspräsidenten und Sekretär, den Herren Pfarrern P. Borel und A. Brindeau, erstattete Jahresbericht ist ein sprechender Zeuge hierfür. — Allein damit ist nicht einmal der Anfang, also nicht die Hälfte der Propagandaarbeit getan.

Unseres Erachtens sollten 1. die verlorenen Gebiete zurückerobert, d. h. die „frühern“ Sektionen und Einzelmitglieder wieder für die Sache gewonnen werden.

Von den zirka 1700 Mitgliedern des ehemaligen Schweizerischen Friedens- und Erziehungsvereins z. B., welcher laut Protokoll im Jahre 1894 nur unter der Bedingung zum Zusammenschluss mit den übrigen Friedensvereins-Sektionen stimmte, dass die ethische Erziehung der Jugend (zum Frieden) in Zukunft als Aufgabe aller Vereine erklärt und in den Vordergrund des Arbeitsprogramms gestellt werde, fehlen nach approximativer Schätzung und verschiedenen zuverlässigen Informationen (u. a. an Ort und Stelle) mindestens 60 Prozent, also zirka 1000 Mitglieder.

Ehemals „starke“ Sektionen, wie Frauenfeld, Wolfhalden-Walzenhausen-Heiden, Wädenswil, Stäfa, Winterthur, Brugg, Buchs etc. sind entweder ganz erstorben, in einem der Lethargie ähnlichen Zustande, oder gar total von der Bildfläche irgendwelcher Tätigkeit verschwunden. Deren ehemalige Leiter sind ehrbare, wackere Männer von idealer Gesinnung und Charakter, welche vielleicht, d. h. im Falle einer gewissen Erweiterung der Vereinstätigkeit und einer energischen Propaganda sich als überzeugungstreue Gesinnungsgenossen für die gute Sache wieder „finden“ liessen.

2. Sodann müssen absolut Mittel und Wege gefunden werden, auch in die noch bestehenden 19 Sektionen mehr Leben, Begeisterung und tatkräftige Wirksamkeit zu verpflanzen. Verhehlen wir's nicht: Wenn von 19 Sektionen bloss drei (Genf, Herisau und Schwellbrunn) ihre offiziellen Jahresberichte einsandten, wenn der Redakteur auch jetzt noch immer (oder gar noch mehr als früher!) den „Ueberfluss an Stoffmangel“ aus den einzelnen Sektionen bedauern muss, wenn gewisse Sektionen auch gar so wenig Initiative, selbst in der Erfüllung der ersten Selbst-Erhaltungspflicht an den Tag legen: dann muss irgend ein tiefer liegendes Uebel den Gesamtorganismus

Die Schweizerische Volksbank in Bern

(Kreisbanken in **Basel, Freiburg, St. Gallen, Genf, St. Immer, Montreux, Pruntrut, Saignelégier, Tramelan, Uster, Wetzikon, Winterthur und Zürich**)

empfehlte sich für:

Gewährung von Darlehen und Eröffnung von Krediten gegen

Bürgschaft, Faustpfand oder Grundpfand, **Annahme verzinslicher Gelder** auf Sparhefte, in laufender Rechnung oder gegen Obligationen,

Abgabe von Checks und Tratten und Vermittlung von Auszahlungen auf die Hauptplätze Europas und Amerikas.

gefährden. Diesem nachzuspüren, ist erste Pflicht des Vorortes und aller derjenigen, die z. B. als Komiteemitglieder früherer Vororte die bestehende Krankheit schon in ihrem ersten Stadium wahrgenommen haben und ihrer Stellung gemäss dazu berufen sind, die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des gesamten Organismus wieder herstellen zu helfen.

Dies ist voraussichtlich nicht nur möglich, sondern im Hinblick auf bedeutsame praktische Aufgaben (besonders auf dem Gebiete der Jugenderziehung und ethischer Volksbildung) sogar eine lohnende, dankbare Aufgabe, unter folgenden Bedingungen nämlich:

1. Man gelange zunächst offiziell an die Erstgenannten, sei es per Zirkular, oder, falls die Verbreitung des „Der Friede“ hierfür genügt, durch dieses Vereinsorgan.*

2. Man betrachte nur diejenigen Mitglieder als eifrige und für die Propaganda geeignet, welche (nach Wegschaffung gewisser Hindernisse) sich nicht nur geneigt zeigen zur zielbewussten, praktischen Friedensarbeit mit Ausdauer, sondern auch sich durch Abonnements auf „Der Friede“ und durch Lesen des Blattes „auf dem Laufenden“ erhalten.

3. Der Vorort wird eingeladen, der nächsten Delegiertenversammlung mit Beachtung aller bisherigen Erfahrungen einen alle verwendbare Mittel umfassenden General-Propagandaplan für die Zukunft vorzulegen.

So nur kann und wird der im letzten Passus des Vorort-Jahresberichtes betreffend günstige „Berichte von allen Sektionen“ ausgesprochene Wunsch erfüllt und das der Präsidialrede der letzten Delegiertenversammlung vorschwebende Ideal wenigstens bis zum Grade neuer Ermutigung oder gar annähernd erreicht werden: „...„Das internationale Komitee muss unterstützt werden durch grosse Bataillone von Friedensfreunden; ...die öffentliche Meinung muss als „gewaltige Triebkraft“ in Bewegung gesetzt werden.“ ...„Lasst uns um so energischer kämpfen, damit wir bis zum nächsten Jahr von 4000 auf 8000 anwachsen!“

Selbst 8000 Mitglieder eines schweizerischen Vereins bilden erst dann jene so nötige Triebkraft in der öffentlichen Meinung, wenn jedes derselben nicht nur überzeugt und begeistert ist für die Sache, der es dient, sondern sich auch bereit erklärt, durch kleinere oder grössere Artikel im Vereinsorgan, durch Vorträge und Diskussionen, also je nach Massgabe der Befähigung und Verhältnisse, in Wort und Schrift und durch die Tat, mit Ausdauer mitzuarbeiten am grossen Bau des Friedenswerkes. Mit blossen „Friedensstatisten“ ist uns weder auf der Bühne des Vereinslebens, noch

* Da laut Jahresbericht die Propaganda in der französischen Schweiz sehr schöne Fortschritte macht, in der deutschen jedoch gegenteilige Resultate aufweist, so beziehen sich auch die nun beigefügten Vorschläge in erster Linie auf diejenigen Orte mit deutschen Einwohnern, wo schon bekannte Gesinnungsgenossen wohnen.